Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 17

Artikel: Edgar Chappuis fünfzigjährig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

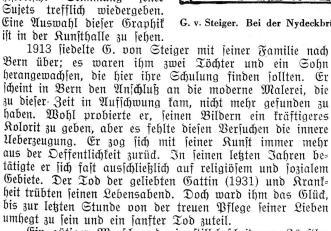
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gattin verewigte und in dem er das Charme seines Rünstler= heims liebevoll und minutiös bis in alle Details ausmalte.

Schon in seiner Neuenburger Beit hat er sich der Graphik zugewandt. Er stattete Rudolf non Tavels Erstling "Jä gäll jo geit's!" und einige der dar= auf folgenden Werke mit hüb= ichen Federzeichnungen aus, die dem berndeutschen Geiste der Erzählungen in schönster Weise gerecht wurden. Ferner ent= stunden im Laufe der Jahre mehrere Folgen von Radie= rungen; sie stellen idyllische Interieurs aus der Stadt Neuenburg oder Ansichten von St. Blaise, Landeron, Ligerz 11. dar. Eine Berner Folge zeigt Ansichten aus der Alt= stadt und von Kirchen und Schlössern aus der bernischen Landschaft: Blätter, die die historische Stimmung jener

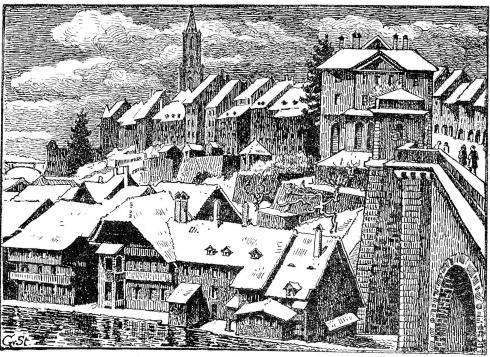


Ein gütiger Mensch und ein still-bescheidener Rünstler ist mit Gustav von Steiger aus der Welt gegangen. Sein Deuvre hat keine Sensationen ausgelöst, keine Kapitalien in Bewegung gesetzt. Aber indem es gute Tradition pflegte und in ehrlich errungener, gepflegter Malweise die Schönheiten der Heimat kündete, reiht es sich doch bleibender in das schweizerische Kulturgut ein als manch ein sprühendes Feuerwerf foloristischer Tausendsfünstler. Ueberzeugend sprechen in der Kunsthalle seine Bretagnes, Seelands und Juras bilder mit ihrer innigen Naturfrömmigkeit, ihren weichen, harmonischen Farben für ihn. Wir empfehlen die Auss stellung warm der Beachtung unserer Leser.

Sentenzen. Von Reinh. Flachsmann.

Lass' eine Dichtung in allen ihren Teilen Vorherrschend durch Gefühle dir mitteilen, Dann wirst du ihren Sinn und Wert erfühlen. Doch siehst du ein Gedicht nur mit Berstand, Dann bleibt es dir zu deutlichst unbekannt, Du magst es fritisch auch zerwühlen.

Wenn andere mit ihren Tugenden hausieren gehn Und von Bescheidenheit noch vor dir prahlen, Dann sollst du als gerechter Käufer gegenüberstehn Und tugendhaft bescheid'ne Preise zahlen.



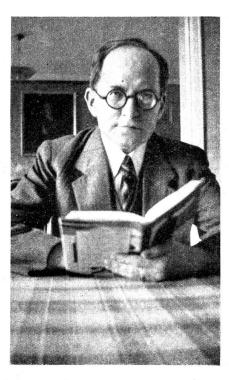
G. v. Steiger. Bei der Nydeckbrücke. (Postkartenzeichnung.)

Edgar Chappuis fünfzigjährig.

Seit 1920 ist Berr Edgar Chappuis belletristischer Mit= arbeiter unseres Blattes. Jeder Jahrgang weist eine klei-nere oder größere Zahl seiner besinnlichen Gedichte und Kurzgeschichten, die immer einen dichterisch geschauten und warmherzig erfühlten Ausschnitt aus dem Alltag darstellen, auf. Edgar Chappuis' Rame ist auch in zahlreichen andern Schweizer Zeitschriften zu finden. Das Schickfal scheint ihm die Aufgabe zugewiesen zu haben, dem werktagmüden Teil des Schweizervolkes, der gerne ein Stündchen den Alltags= gedanken entflieht und sich in einen stillen Lesewinkel gurudzieht, die sonntäglichen Lesefreuden zu schaffen. Das ist wahrhaftig keine geringe Aufgabe, und wenn sie mit so viel Willenstraft und Bergenszuschuß durchgeführt wird, wie dies bei Edgar Chappuis der Fall ist, dann gebührt sich dafür ein anerkennendes Wort. Wir benuten gerne den Anlag seines fünfzigsten Geburtstages am 30. April nächsthin, um ihm für seine Mitarbeit an unserer "Berner Woche" danken und mit der Bekanntgabe seines Bildes und einiger seiner Lebensdaten auch einen empfehlenden Sinweis auf seine Bücher zu verbinden.

Herr Chappuis entstammt der alt-waadtländischen Familie Chappuis de la Combaz aus St. Saphorin. Als er fünf Jahre alt war, siedelte seine Familie — sein Vater war Apotheker — nach Bern über. Nach Absolvierung des Freien Gymnasiums begann er an der Berner Universität das Studium der Jurisprudenz, das er aber eines Augenleidens wegen wieder aufgeben mußte. Er trieb dann autodidaktisch Sprachstudien und gab Privatunterricht in Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Pors tugiesisch. Schon früh begann er mit schriftstellerischen Bersuchen, und da er für seine Gedichte und Erzählungen bald genügend Nachfrage hatte, wandte er sich gang der Schriftstellerei zu. Seit 1920 mit der ebenfalls als Schriftstellerin tätigen Johanna Böhm verheiratet, lebte er als freier Schriftsteller erst in Lugano; seit 1926 ist er in Zürich niedergelassen, aber im Herzen ist er seiner Jugendheimat Bern treu geblieben.

Bon seinen zahlreichen Büchern seien hier die Gedichts sammlungen "Empfindung" (1921), "Was der Tag gesbracht" (1934), der Roman "Bergfrieden" (1908) und die



Edgar Chappuis.

Kurzgeschichten und Novellenbändchen "Dennoch" (1910), "Unter Stadtbächern" (1932), "Die Liebe zur Scholle" (1935) und die Vergdorfgeschichten "Wo das Alphorn klingt" (1936) genannt.

Wir wünschen dem fleißigen Schriftsteller zu seinem 50. Geburtstage eine immer mehr anwachsende aufmerksame Lesergemeinde und die zur Erfüllung der selbstgewählten Aufgabe nötige Gesundheit.

A der Elfenau.

Von Edgar Chappuis.

Es zieht der Fluß vorby und singt sys Lied und a sym Ufer reckt sech Boum a Boum versunke-n-i ne stille Mittagstroum ... wie hübschli tanze d'Else dert im Ried!

Sanz höch am Himmel wyßi Wulche zieh und spiegle sech im blaue Wasserband. Säg, sy mer öppe da im Märliland? So syrlech schön und eige-n isch es hie.

E Summervogel stygt, sys Flügelpaar lüchtet wie Guld, und isch uf eis dervo. Das het es Elsefröulein wunder gnoh; Es luegt mit blauesn Duge häll und klar.

Es Windli geiht und d'Blettli lachesn uuf, und d'Elfechinder schlafe lysli n, der Fluß, der Himmel singe d'Melodie, alles isch müslistill, me ghört kei Schnuf.

Auf einer Reise.

Von Hermann Hesse.

Seimat haben ist gut, Suß ber Schlummer unter eigenem Dach, Rinder, Garten und Sund. Aber ach, Raum haft du vom letten Wandern geruht, Geht dir die Ferne mit neuer Berlodung nach. Besser ist Beimwehleiden Und unter den hoben Sternen allein Mit seiner Sehnsucht sein. Saben und Raften fann nur der, Deffen Berg gelaffen ichlägt, Während der Mandrer Mühsal und Reisebeschwer In immer getäuschter Soffnung trägt. Leichter wahrlich ist alle Wanderqual, Leichter als Friede finden im Seimattal, Wo in heimischer Freuden- und Sorgenfreis Rur der Beise sein Glud zu bauen weiß. Mir ist besser zu suchen und nie zu finden, Statt mich eng und warm an das Nahe zu binden, Denn auch im Glude fann ich auf Erden Doch nur ein Gast und niemals ein Bürger werden.

Hermann Hesse,

dem die Martin Bodmer-Stiftung in Zürich den diesjährigen Gottfried Keller-Preis von Fr. 6000 zuerkannt hat, ist am 2. Juli 1877 zu Calw im Schwarzwald geboren. Er trieb literarische und kunsthistorische Studien und bereiste Italien und Indien. Er lebte am Bodensee, in Bern und ist seit Jahren in Montagnola bei Lugano niedergelassen.



Hermann Hesse.

Er hat eine reiche Fülle fritischer und dichterischer Werke hinter sich, die ihm in der literarischen Welt hohe Aners kennung eingebracht haben.